



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

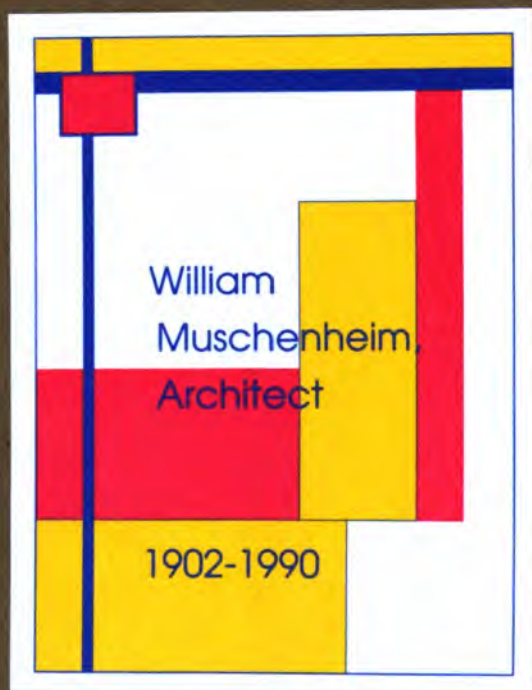
## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

AAL  
NA  
7349  
.B43411  
1921



Das niederdeutsche Dorf  
// ein Heimatbuch von //  
Hilde von Besterath  
Verlag Georg Westermann  
Braunschweig u. Hamburg







12 1/2

# Hansische Welt

für den niederdeutschen  
Bund herausgegeben

von

Prof. Dr. Hans Much

Nr. 3

Das niederdeutsche Dorf

Von Hilde von Beckerath



# Das niederdeutsche Dorf

Der Heimatbücher dritter Band  
von  
Hilde von Beckerath

Mit 78 Bildtafeln

Die Titelzeichnung ist von Fritz Dibbert, Hamburg

1921

Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Hamburg

AAL

NA

7349

• B43411

1921

**Copyright 1921**  
**by Georg Westermann**  
**Braunschweig**

**Gedruckt bei Georg Westermann in Braunschweig**

## Vorwort des Herausgebers

**D**ie hansische Welt will nicht nur ästhetisch, sondern auch ethisch arbeiten. Es soll gezeigt werden, daß z. B. Backsteingotik nicht nur schön, sondern auch eigene Art ist. Wir sind nicht wissend, unsere Augen nicht ausgebildet genug, als daß die Mehrzahl der Leser von selbst abliest, was eigene Art ist. Es ist leichter, zu zeigen, daß etwas schön ist, als klar anzugeben, was aus Charakter und Umwelt eigen gestaltet sich abhebt von dem anderen. Beim rein kunsthistorischen Buch kann der Vergleich geradezu störend wirken; beim ethischen ist er unerläßlich. Es muß dem Volk gezeigt werden, was sein eigen ist. Das ist ohne Vergleich nicht möglich. Wie soll eigene Art aufgerufen werden, wenn sie nicht erkannt wird?

Das ist der Sinn.

Dennoch ist in vorliegendem Buche vom Vergleich der eigenen Art aus guten Gründen, wie sich zeigen wird, Abstand genommen. Mögen die Gegenstände einmal für sich selber sprechen, und möge man dann selbst vergleichen. Man wird alsdann nicht nur eigenste niedersächsische Seelenäußerungen finden, sondern noch urgermanischem Erbteil begegnen. Man muß sehen und fühlen, daß diese Häuser und Kirchen mehr sind als ästhetisch hochwertige Kunstwerke. Unsere Germanenseele ist aufs Innigste damit verwoben.

Das alles ist um so wichtiger und bedeutamer, als ein Rest des alten Bauernstandes, der sich bewußt oder un-

.....  
 bewußt auf seine germanische Pflicht besinnt, sich der überhandnehmenden Gleichmacherei entzieht und seine neuen Bauten, der Neuzeit angepaßt, im selben Sinne wie seine Dorfahnen erfüllt und gestaltet.

Es gab eine Zeit, da war das Dorf eine Kultureinheit. Von dieser Einheit zehren wir noch. Wird das Dorf ebenso mammonistisch und technizistisch verunstaltet wie die Stadt, dann gibt es auch keine flucht in die Natur mehr. Auf Schritt und Tritt ein mißstaltetes Dorf würde eine Wanderung zur Qual machen. Dann würde an die Stelle der kraftspendenden Natur die Heiße treten, die ihre Befriedigung in der möglichsten Schnelligkeit findet, mit der der Kraftwagen durch Städte und Dörfer jagt. Jetzt zehrt der Wanderer doch noch vom alten Kulturwerte. Das Alte im Dorfe ist sozusagen Hüter der Natur und eins mit ihr. In Westelbien gottlob an einigen Plätzen auch schon einiges Neue.

Einmal war die Dorfkultur so groß, daß der gebildete Städter jetzt seine besten Zimmer mit den alten bäuerlichen Erzeugnissen schmückt. Der Bauer dagegen umgibt sich mit dem größten Schund der entarteten Stadtzivilisation. Trostlos ist leider das ganze ostelbische Gebiet, während Schleswig-Hannover auch schon wieder bürgerliche Kunstschlereien ge-  
 gründet hat.

Wir haben aus verschiedensten Ursachen dringlichsten Grund, eine neue Dorfkultur herbeizusehen und herbeiführen zu helfen. Der Bauart, als dem höchsten Ausdruck jeder Eigenart und Kultur, ist die größte Liebe zu widmen. Leider sind im Augenblick Wohnungsnot und Geldknappheit zwei böse Hindernisse. Man baut nur allzuoft flüchtig und in schlechtem, weil billigstem Stoff und nicht mit der Heimat-, sondern mit der Unternehmerseele. Wachsamkeit

.....

und Heimatliebe müssen mehr denn je auf dem Plan sein, zumal uns unser trefflicher Schumacher (Der moderne Backsteinbau, München) gezeigt hat, daß auch rein vom Architektenstandpunkt aus die Backsteinbaukunst die gegebene Bauart unserer lieben Heimat ist.

Daß in diesem Buche der rohe Backstein als das edelste und eigenste Material allein berücksichtigt wurde, ist eine Selbstverständlichkeit, die jeder Heimatfühler mit erwachten Augen gar nicht anders erwartet.

Hier ist also aus tief und tiefliegenden Ursachen Baugrund einer neuen Kultur.

Im nächsten Bande wird in der Blüte des germanischen Kunsthandwerks der andere große Baugrund gezeigt werden.

Allen denen, die großsprecherisch den Patriotismus im Munde führen und dabei nichts weiter im Auge haben, als die Wiederherstellung ihrer eigenen Cliquenmachi, haben diese wahrhaft vaterländischen Bestrebungen nichts zu sagen. Wie wahr diese vaterländische Arbeit ist, beweist die unendliche Mühe, die sie in unserer hohlen Zeit erfordert, beweist aber auch der Beifall der Besten.

Hans Much.

## Vorwort der Verfasserin

**D**iese Arbeit ist aus dem Wunsch herausgewachsen, den Geist des niederdeutschen Dorfes einem größeren Kreis nahe zu bringen.

Sie vermeidet absichtlich soweit wie möglich alle Fachausdrücke, da sie für Laien geschrieben wurde und über alle zufälligen Benennungen hinweg das Wesen der niederdeutschen Dorfbaukunst erfühlen helfen möchte. Sie setzt diese deshalb auch in keine Beziehungen, etwa zur süddeutschen Dorfdarkitektur, obgleich es reizvoll wäre, die Gegensätze herauszuarbeiten. Sie will nur Ausdruck sein des Großen, Zwingenden, Einmaligen, des niederdeutscher Volkscharakter zusammen mit der Heimatlandschaft schuf.

In diesem Sinne bitte ich sie aufzunehmen. Hinleiten wird sie zu einer späteren Veröffentlichung über „Niederdeutsche moderne Dorfbauten“, die dem alten Geist folgen.

Düsseldorf, Juni 1921.

Hilde von Beckerath.

## 1. Einblick

**D**as Buchen unserer Zeit wendet sich bewusst wieder dem Ewigen zu. Aufgewühlt und zerrissen ringt der deutsche Mensch danach, die Scheinkultur, in die er sich verstrickt hatte, abzuschütteln und sich mit befreiter Seele wieder den unvergänglichen, übersinnlichen Werten zuzuwenden. überall springen Quellen auf. Es ist wie ein Aufatmen und ein tastendes Anknüpfen im Geistesleben und in der Kunst an die große, germanisch-gotische Linie, die im Mittelalter mit der Renaissance abgebrochen wurde. Im Barock schwang sie zwar noch einmal empor, ohne jedoch die einstige umfassende Größe wieder erreichen zu können. Seither war gotischer Geist überwuchert von einer ihm artfremden Gedankenwelt. Das antike Ideal, über Italien uns zugereicht, hatte Wurzeln gefaßt: Harmonie mit der Diesseitswelt, Verklärung der sinnlichen Schönheit in reifster Form. Der germanischen Seele mit ihrer schmerzhaft dualistischen Grundstimmung entspricht diese Einstellung nicht. Sie will über die Erscheinungswelt hinausringen, sie sucht in ihrer ureigenen Kunst das übersinnliche zu gestalten, für das Erlebnis des Ewigen den reinsten Ausdruck zu finden.

Trotz des Einbruchs der antiken Welt und der Verfälschung des deutschen Kunstgefühls sehen wir deshalb auch in den letzten Jahrhunderten bei uns jede einzelne geistige Großtat von gotischem Geist durchbebt und umwittert. Heute aber drängt er wieder als Allgemeingut zur Herrschaft! Er will sich aus dem Verschüttetsein losringen und zu neuen Höhen aufsteigen!

Gerade die modernste Kunst beweist uns das. Zuckend noch und oft auf Irrwegen, aber mit starker, intuitiver Kraft

.....

strebt sie wieder der formung des Wesenhaften, Göttlichen zu. Im engsten Zusammenhang hiermit steht, daß unserer Zeit die Werke der Gotik wieder neu zu sprechen anfangen. Ergriffen stehen wir vor allem wieder vor der gotischen Architektur, die uns lange schwieg. Wir fühlen die tiefe Verwandtschaft mit unserem eigenen Ringen über die Erscheinungswelt hinaus und beugen uns vor dem steingewordenen Ewigkeitsglauben unserer Vorgänger.

Es ist wohl kein Zufall, daß gerade in den letzten Jahren die wunderbare Backsteinarchitektur, die unser Niederdeutschland wie einen köstlichen Schatz birgt, durch Hans Much neu aufgedeckt und weitesten Kreisen gewiesen wurde. Kraft und Sicherheit zu eigenem Aufstieg strömen uns aus dem Versenken in diese Wunderwerke zu. Die Backsteinbauten der großen Hansestädte sind also in ihrer Eigenart eingehend gewürdigt worden. Ebenso wert einer liebevollen Beschäftigung ist aber das Dorf, die innigste Schöpfung der niederdeutschen Seele. Es sei mir erlaubt, seine Heimat- und Ewigkeitszüge in ihrer schlichten Größe zu deuten.





## 2. Bild des Dorfes

**M**onumental ist der Anfang der dörflichen Geschichte. Nicht fremden Kultureinflüssen oder Überlieferungen ist die Entstehung des niederdeutschen Dorfes zuzuschreiben, sondern es ging aus der Familie hervor, dem festen Kern jeder Volksgemeinschaft. Die ersten Siedelungen, von denen wir wissen, waren getragen vom Geist der einzelnen Familie, von den gleichen Schicksalen und Interessen der sich Nahestehenden. Durch alle Jahrhunderte seiner späteren Entwicklung und Ausreifung hindurch konnte es sich deshalb die alten tiefgewurzelten Wesenszüge bewahren: die Echtheit und die Innerlichkeit des Ausdrucks. Mögen auch gesteigerte Wohn- und Besitzverhältnisse später manche Abwandlungen, manche Schmuckformen erzeugt haben, der ursprüngliche Kern der alten Dorfanlagen ist noch jetzt erhalten, die ursprüngliche Keimform des niederdeutschen Bauernhauses und der Kirche noch jetzt erkennbar. Wir spüren die lebendige Seele des Volkes am Werke, die sich diese Formen zum Ausdruck schuf und werden uns bewußt, daß wir hier vor Urgestaltungen aus unser aller Heimat stehen.

Die Wurzel des niederdeutschen Dorfes ist also der Einzelhof, der das Leben und Wirken der Familie umschloß, und durch hohe Bäume und Hecken den Blicken fremder entzogen wurde. Höchst charakteristisch für die seelische Eigenart seiner Bewohner ist diese stolze, selbstichere Abgeschlossenheit! Noch heute finden wir in Westfalen und Friesland diese alten Gehöfte, die sich wuchtig der Ebene entringen, und aus deren Antlitz die Geschichte der Jahrhunderte spricht. Mit einem instinktivsicheren Feingefühl für die Werte der

umgebenden Landschaft sind sie geschaffen. Sie nehmen die Formen und Farben der Natur auf, um sie großzügig zu überbieten, zu stilisieren. Niederdeutschland mit seinen Heiden und Marschen, seinen dunklen Fichtenwäldern und weiten, fruchttragenden Fickern hat eine schwermütig herbe Grundstimmung. Gebrochene oder starkbewegte Linien wie im Gebirge gibt es hier nicht. Groß und ruhevoll schwingt sich die Linie der Ebene von Horizont zu Horizont. Sich einordnend in sie und sie dennoch höher führend erheben sich die Siedlungen aus ihr. Oft ragen die Dächer in spitzen Siebeln auf, in schwerer, sanfter Neigung finden sie aber immer die Verbindung zur Horizontalen zurück und stehen trotz allen Eigenwillens als organische Glieder in der Natur.

Im ersten nachchristlichen Jahrhundert ist das Dorf ungefähr in der uns gewohnten Form vorhanden. Die Einzelhöfe haben sich zusammengeschoben und gleichsam kristallisiert. Die Erinnerung an ihre frühere Isoliertheit liegt aber noch über ihnen. Jeder von ihnen umgibt sich mit Bäumen, Eichen, Linden oder Küstern, mit lebenden Hecken und Zäunen, so daß im Hochsommer, wenn das Laub in Fülle steht, jeder einzelne ein kleines, in sich geschlossenes Bild bietet. Stadtähnliche Dorfstraßen, in denen sogar die charakteristischen Bauernvorgärten fehlen, sind selten und meist auf Einflüsse fremder Völkerschaften mit anderen Siedlungsgewohnheiten zurückzuführen. Das rein germanische, niederdeutsche Dorf bleibt immer im engsten Zusammenhang mit der Natur.

Wenn wir ihm von fern zuwandern, fühlen wir schon im Näherkommen den Rhythmus, der die Gesamtanlage trägt. Alle diese Häuser sind aus dem gleichen heimatlichen Material, zu gleichen Zwecken und mit der gleichen Sachlichkeit und liebevollen Hingabe ausgerichtet. Hier hat Seele gestaltet, die dennoch keinen Augenblick die unbedingte Zweckmäßigkeit außer acht ließ. Die Dachstühle sind alle ungefähr

.....

in der gleichen Höhe. Nur der mächtige Kirchturm, von Baumkronen umgeben, ragt mit leichter Betonung der Senkrechten darüber hinaus. Er ist aber breit und wuchtig genug, um das Bild nicht zu zerreißen, das sich so feinsfühlend der Ebenenlinie einfügt. Manchmal, besonders bei Ausnutzung von etwas hügeligem Gelände, ist es, wie wenn die in Bäumen und Gärten versteckten Häuser sich zur Masse zusammengeschlossen hätten, um aus ihrer Mitte als Symbol des Ewigen die Kirche über sich hinauszuhoben. Oder auch das ruhsam Behütende, allem feindlichen Wehrende, findet Ausdruck in Lage und Form der Dorfkirche, die alle diese kleinen Häuser und Höfe in ihren sicheren Schutz zu nehmen scheint.

Beim Eintritt in die Dorfstraße grüßt uns manch trauliches Bild. Hier ist kein Raum für Verspieltheit und Kleinlichkeit im Aufriß. Schlicht, fast unbewußt folgte man den alten Bangesetzen, an denen Generationen schufen. Von der Feldflur aus, über die Büsche und Bäume der Peripherie des Dorfes hinweg, zu den schweren Strohdächern, den einfachen Einzäunungen und Hecken, darüber hinaus zu den Baumwipfeln des Kirchhofs und den klaren, wuchtigen Umrissen der Kirche schwingt eine einzige vibrierende, große Linie. Unerklich wiegt uns dieser Rhythmus hinein in das Erleben überzeitlicher Ruhe. Hier ist ein künstlerisch reifes Bild gestaltet, die niederdeutsche Volksseele hat reinsten Ausdruck gefunden. Fest und kernhaft wurzelt sie im Heimatboden, um sich darüber hinaus in ewige Weiten zu schwingen.



### 3. Das Bauernhaus

**W**enden wir uns nun dem einzelnen Gehöft zu! Besonders ostwärts der Elbe wird der Heimatwanderer, der die Geschlossenheit und Abgestimmtheit der alten Anlagen sucht, oft enttäuscht. Geschmacklose Neubauten haben sich vielerorts eingedrängt, alte Gebäude sind oft durch sinnwidrige An- und Umbauten entstellt. Trotzdem aber bleibt für den unermüdet forschenden noch Reizvolles und Großartiges genug, an dem er seine Entdeckerfreude haben wird.

Der erste wohlthuende Eindruck, den das alte niederländische Bauernhaus hervorruft, ist: Echtheit und Lauterkeit. Die einfache, geradezu geniale Konstruktion, die den Kern bildet, kommt auf das Selbstverständlichste auch nach außen hin zum Ausdruck. Die mächtigen Fachwerkbalken, vor allem die „Ständer“, die das Haus von Siebel zu Siebel durchziehen, sind Träger des Bangedankens. Sie teilen den Innenraum in drei Schiffe, und nach außen hin gliedern sie die Wandflächen in feinsfühligen Rhythmus. Den Wänden selbst kommt fast ausschließlich raumabschließende, keine tragende Bedeutung zu. In frühesten Zeiten waren die Fachwerkfüllungen aus Lehm. In fast ganz Niederdeutschland griff man aber in den letzten Jahrhunderten zum handgestrichenen Backstein, der künstlerisch wundervolle Wirkungen hervorbringt. Er ist ein echtes Heimatmaterial, dessen Leuchtkraft die Stimmungswerte der Landschaft freudig belebt. Mit dem kräftigen Schwarz, Braun oder Weiß der Balken und dem gedämpften Braungrün des Strohdaches klingt sein Rot zu gesättigter Farbenharmonie zusammen. Die Linie des Daches ist groß geschwungen. Wie eine mächtige „flügelhaube“ ruht es auf

den niedrigen Seitenwänden. Der Siebel drängt es hoch, fast steil empor, aber die Breitseiten nehmen schwer und ruhevoll seine Biegung auf. Der Dualismus der Germanenseele findet auch hier wieder eine tiefe Symbolik.

Beim Durchwandern schleswig-holsteinischer Dörfer fällt auf, daß es hier, besonders in Ostholstein, in der Gegend von Lensahn, noch manches behübige Gehöft und manchen Katen gibt, die höchst altertümlich anmuten, und die der vorgeschichtlichen niedersächsischen Urform noch sehr nahe kommen. Das Strohdach ist weit auch über die Siebel heruntergezogen, so tief, daß für das Einfahrtstor ein Einschnitt gemacht werden muß. Manchmal springt das Tor zurück, und beide Teile der so auseinandergeschnittenen Siebelwand laden weit nach vorne hin aus. Aus rein praktischen Gründen, zur Erweiterung der rechts und links des Eingangs liegenden Ställe, wurde diese Variation geschaffen. Aber welcher sicherer künstlerischer Instinkt spricht sich darin aus! Ohne die Grundform zu verletzen, die blockartig und geschlossen wirkt, ohne kleinliches Anklecksen ist hier ein erweitertes Haus herausgebildet, das sich einem vergrößerten Betrieb anpaßt.

Überhaupt ist es reizvoll, die Wege nachzuspüren, die die einzelnen Hofbesitzer zusammen mit dem Dorfzimmermann gingen, um den einmal gegebenen Typus ihren eigenen besonderen Bedürfnissen anzupassen und abzuwandeln. Da finden sich fein empfundene Verkürzungen der einen oder anderen Wand, um das Gebäude einem Hügel anzuschmiegen oder es an das Ufer eines kleinen Teiches nahe heranzubringen. Da fehlt manchmal die eine „Kübbung“, weil das Haus schon bescheideneren Raumansprüchen genügt. Oder der Besitzer hat einen Teil des riesigen Dachhohlraumes, der im allgemeinen zum Aufstapeln der Feldfrucht dient, zu Wohnzwecken ausbauen müssen. Die kleinen Fenster

lügen freundlich aus dem Strohdach heraus und sind durch einen Walm, der sie umgibt, mit in die große Linie der Architektur eingebogen. Alle diese Beobachtungen sprechen eine lebensvolle Sprache. Sie reden von der überlegenen geistigen Beherrschung der Urform, die den Erbauer alle möglichen Umwandlungen ersinnen ließ, ohne daß er den Kern des ursprünglichen Bangedankens antastete. Erst seit der Heranbildung der dörflichen Handwerker auf den Baugewerkschulen und dem Aufkommen eines gewissenlosen Banunternehmertums ist das leider anders geworden. Die lebendige fühlung mit der wertvollen Tradition hat aufgehört, die sicher führenden Instinkte sind verschüttet worden.

Eine eigene kleine Abwandlung haben sich die Fischerkaten in den Ostseedörfern geschaffen. Die wirtschaftlichen Grundlagen sind ja hier ganz andere als im Binnenland. Eine Dreschdiele, Stallungen und Raum zum Unterbringen der Ernte sind nicht nötig. Die Häuschen beherbergen nur die einzelnen Familien. Das hohe Einfahrtstor fällt weg und mit ihm die Siebelstellung zur Dorfstraße. Sie wenden ihre Längsseiten dem Weg zu und krönen die Haustüre mit einem kleinen Siebel, der aus dem Strohdach herausspringt und dem ganzen gedrungenen Gebäude einen charakteristisch friesischen Zug gibt. Mit lebenden Hecken oder kunstlosen Zäunen um ihre bunten Bauerngärten bieten sie ein trauliches, anheimelndes Bild.

Hier, wie überall in Schleswig-Holstein, verdient die „Siebelzier“ liebevolle Beachtung! Sie tritt als ein einfacher Stab, als Nase, als Pferdekopf auf, im letzten Fall voll deutungsreicher Erinnerung an die jagenhaften Führer der Angelsachsen Hengist und Horsa. Sie ändert ihre Schmuckform oft von Dorf zu Dorf, ebenso das Siebeldreieck mit dem Uhlenlock, das bald grün, bald blau, bald mit weißen

Ornamenten auf grünem Grunde prangi und die Farb-  
stimmung des Bauernhauses ganz wesentlich beeinflusst.

Prachtvoll ist es, wie die Architektur in ihrem Ausdrucks-  
willen von Baumgruppen unterstützt wird. Manche Hofan-  
lage ist von mächtigen Eichen oder Kastanien umgeben, die  
den aufwärtsstrebenden Klang des Siebels vielstimmig auf-  
nehmen, um ihn feierlich getragen ins Unendliche entschwe-  
ben zu lassen. Oder runde Lindenkronen wiederholen die ru-  
hevoll behütende Gebürde des Daches, oder knorrige Weiden  
stemmen sich ebenso steifnackig gegen einen Deich wie die  
Häuser selbst, im Bewußtsein ihrer behaglichen Sicherheit.

Mecklenburg und Pommern weisen wegen ihrer geschicht-  
lichen Entwicklung wenige eindrucksvolle Bauernhäuser  
auf. Schon im 16. Jahrhundert bildeten sich hier große Guts-  
herrschaften, die einen unabhängigen Bauernstand nicht auf-  
kommen ließen und das Ackerland mehr und mehr in  
wenige Hände zusammenrafften. Nur Klein-Bauerndörfer  
sind eingestreut in den Bereich der Güter, hie und da steht  
eine Scheune oder ein einzelnes Gehöft, um die es wie  
Erinnerung an niedersächsische Baukultur weht. Oder ein  
verschwiegenes Fischerdorf hat treu die alten Formensätze  
bewahrt. Zu einer eigenen oder künstlerisch reifen Entwick-  
lung des Bauernhauses konnten es aber diese ganzen Ge-  
biete nicht bringen, und in seltsamem Gegensatz hierzu stehen  
ihre wunderbaren Dorfkirchen, die wie Fragmente einer  
frühen großen Bauernkunst aufragen.

Ein desto geschlosseneres Bild voll behäbiger Pracht und  
Bewegtheit bietet sich uns in den Marschen! Sie ziehen  
sich an der Nordsee entlang bis nach Schleswig hinauf und  
begleiten die breiten Mündungen der Ströme. Hier lebt  
ein uraltes, freies Bauerngeschlecht, das seinen Nacken steif  
trägt und früher sogar selbständige Republiken gebildet hat.  
Den altfächsischen Urtyp des Bauernhauses hat es mit

friesischen und eigenen Wesenszügen verwoben und sich so eine Eigenkultur herausgebildet, die in ihrer stolzen Schönheit wohl ihresgleichen sucht.

Man beobachte einmal die mannigfachen Abwandlungen in der Wilster- und Krempermarsch, in Dithmarschen und in Hadeln, in den Vierlanden oder im Alten Land bei Hamburg! Hier überall haben jahrhundertlang strenge Dorfordnungen geherrscht und die einmal erprobte und ausgereifte Bauart vorm Abbiegen auf andere Wege geschützt. Die Gesamtanlagen zeigen deshalb Einheitlichkeit, im Schmuck der Häuser aber finden sich die reizvollsten Abänderungen von Marsch zu Marsch. Besonders in den Vierlanden und im Alten Lande hat sich durch die festumrissene, gesetzliche Beschränkung das künstlerische Eigenleben des einzelnen Bauwerks fast ganz in das Ornament gedrängt. Und nicht zu seinem Nachteil! Mit lebendigem Geist ist die überlieferte Aufrisform immer wieder neu erfüllt und beherrscht, die Steinversetzungen aber bergen stets wechselnden, hochoriginellen Ausdruck. Oft steht in jedem Fachwerkfeld ein anderes Muster. Die Mühle und der Donnerbesen zum geheimnisvollen Schutz der Bewohner vor Brotknappheit und bösen Geistern treten häufig auf. Über die ganze Siebelwand treibt das Backsteinornament sein mystisch deutungsvolles Spiel und zieht unwiderstehlich in den Bann seiner Bewegung. Seelenschwingungen sind Steinbild geworden und zaubern übersinnliches Ahnen in schlichte Zweckbauten hinein.

Der Walm ist hier ganz aufgegeben, bis hoch zum Strohdach hinauf ist der Siebel ausgebaut. Die Stockwerke sind häufig eins über das andere vorgekragt und noch durch geschnitzte Konsolen unterstützt, oder die einzelnen Fachwerkstreben sind an ihrem fuße durch Bogen verstärkt. Das alles spricht von gesteigertem Geschmack und Freude am Prächtigen. Das Fachwerk ist weiß gestrichen, die



fensterrahmen sind meist grün und die Backsteinfugen breit und eindrucksvoll. Diese Farbentöne vereinen sich mit der dunklen Glut des Steins und der Stimmung des Strohdaches zu einem unvergeßlichen Bild der Farbenfreude und Dornehmheit.

Von besonderer Schönheit sind die einzelnen Toreinfahrten und Brücken, die dasselbe Thema in den verschiedenen Landschaften variieren und sich feinsinnig in den großen Baugedanken einfügen. Eigenartig ist auch, wie sich bei einigen Dorfstraßen, z. B. in York, die Häuser eins vor das andere scheinbar vorschragen. Durch eine geringgradige Winkelstellung zur kerzengeraden Straße wird diese Wirkung hervorgerufen und zeigt eine sicher unbewußte, künstlerische Meisterschaft.

Die Bebauung folgt meist den lang sich hinziehenden Deichen, oft geht Dorf ununterbrochen in Dorf über. Die Deiche liegen vielfach unmittelbar am Elbstrom, so daß in gleicher Höhe mit dem Stand der Häuser, deren hohe Siebel dem Wasser zugewandt sind, Gemüsekähne und Schiffe langsam vorübergleiten. Landeinwärts dehnen sich die fruchtbaren Marschen, in denen dieser ganze Wohlstand wurzelt, und aus weiter ferne winken verhüllt in Duft die Seeshöhen. Der Gesamteindruck ist von ungewöhnlicher Eigenart. Eine alte Dorfbaukunst ist hier zu höchster Reife und Begeelung gesteigert.

Weit primitiveren Charakter tragen die langgestreckten friesischen Bauernhäuser. Die alten Gehöfte, die der Urform folgen und noch frei von fremden Einflüssen sind, lagern breit und wuchtig unter Baumgruppen. Gelassen fügen sie sich dem Erdboden an, sie steigern die Landschaft nicht durch einen Eigenwillen zu erhöhtem Ausdruck, restlos klingen sie in die Ebenenlinie ein und wirken wie Gebilde, die von der Natur selbst in organischem Wachstum hervorgebracht sind.

Der Hauptunterschied gegen niedersächsische Bauart ist das Fehlen des Fachwerks. Durch die Holzarmut des Landes erzwungen, bildete sich der massive Backsteinrohbau heraus. Die Keimzelle der Konstruktion liegt im „Dierkant“ oder „Berg“, einem viereckigen Block zum Unterbringen des Getreides, der den festen Kern bildet und je nach den persönlichen Anforderungen des einzelnen Bauern erweitert oder verkleinert wurde. Ebenfalls im Gegensatz zu Mittelsachsen wird das Wohnhaus von den Ställen getrennt und mit diesen durch ein niederes Mittelhaus verbunden. Gerade hierdurch erhält die ganze Anlage die charakteristische Gedrungenheit und Breite, die sie von allen anderen Bauarten so kräftig abhebt.

Das weit heruntergezogene Strohdach lastet mit imponierender Urkraft, der abgewalmte Siebel über der Toreinfahrt vermag ihm kaum eine erlösende Bewegung zur Höhe abzurufen. Das Material spricht in seiner ganzen Schlichtheit und Echtheit. Ohne Schmuck sind die Wände aufgeführt, nur die Anordnung der Fenster in bestimmten Abständen verleiht ihnen ein rhythmisches Leben. Hier spricht die praktische Wirklichkeit eine kunstlose Sprache, und nur durch ein tieferes Einfühlen wird die trotzige Kühnheit und der verhaltene, schwerblütige Schwung dieser Bauten nachgelebt.

Wir nahen uns nun dem Herzen des Niedersachsentums Westfalen. Jahrhundertlang sind im Mittelalter westfälische Ansiedler hinausgezogen, um in Schlesw.-Holstein, in Mecklenburg und Pommern, ja sogar bis nach Ost- und Westpreußen hin, die Keime ihrer Kultur auszustreuen. Einen nicht geringen schöpferischen Anteil haben sie wohl z. B. auch an der Ordensgotik im Osten, die scheinbar traditionslos aufschwang und doch eine ihrer Wurzeln in der ausgereiften Dorfsarchitektur der Zugewanderten hat.

.....

In Westfalen sind Einzelgehöfte noch besonders häufig. Von hohen Eichen beschattet führen sie ein in sich abgeschlossenes Sonderleben. Nirgendwo treten die charakteristischen Eigenheiten eines Volksstammes in solcher Reinheit und Ausgeprägtheit in seinen Bauten zutage wie gerade beim Westfalen. Der klar prüfende Verstand und praktische Sinn spricht sich im wohlabgewogenen Aufbau aus, die ernste Ruhe und Zurückhaltung in der Isoliertheit und Geschlossenheit der ganzen Anlage, die Innigkeit des Gemüthslebens in der liebevollen Sorgfalt, mit der jede Einzelheit des Hauses ausgestattet ist, und endlich die Neigung zur Mystik in der Vorliebe für breite Schatten spendende Bäume, die den Hof in sich zu betten scheinen wie in einen überirdischen Schutz. Die einzelnen Siedlungen weisen eine innerlich begründete Vollendung auf, sie sind die Hülle einer gesunden, starken Seele, ganz von persönlichem Sein durchdrungen.

In unendlich mannigfaltigen Abwandlungen, vom behäbigen Großbauernsitz bis zum Hofe eines bescheidenen Heuermannes und der Hütte des Heidebauern, sehen wir die alte niedersächsische Urform heranstreten, die ja die Silhouette so klar, den inneren Aufbau so kernhaft fest erscheinen läßt.

Vor allem im Artland gibt es prächtige Gestaltungen, die Stiebel ungebrochen bis zum Strohdach durchgeführt, mit engem Fachwerk und Backsteinmusteru geschmückt. Häufig sind auch hier einzelne Stockwerke vorgekragt und die unterstützenden Konsolen mit besonderer Kunstfertigkeit ausgearbeitet. Die Gehöfte rufen aber trotz dieser äußeren Gleichheiten einen anderen Eindruck hervor, als die farbenfreundigen Bauernhäuser des Alten Landes. Durch die Dunkellönung des Holzwerks, die schmalen Backsteinfugen und die viel tiefer geschwungene Linie des Strohdaches

wirken sie ernster und zurückhaltender selbst in ihrem reichen Schmuck.

Das Einfahrtstor in der Mitte der Siebelwand ist vielfach mit geschnittenen Ornamenten an den Hauptbalken versehen. Über den Türbalken sind Hausprüche oder die Namen der Eheleute und Jahreszahlen angebracht, die den Enkel geistig mit dem Werk seiner Vorväter verbinden. Er fühlt sich als Glied in der Kette der Generationen, das uralte Erbe ist ihm unantastbar und heilig. Nur in einer solchen Gemütseinstellung wurzelnd konnte sich hier die beherrschende Stellung des „Hofes“ dem einzelnen Besitzer gegenüber herausbilden. Jedes Gehöft führt seinen alten Namen und „überschattet“ damit das Eigenleben des jeweiligen Besitzers. Wer in ein Anwesen hineinheiratet oder es durch Kauf erwirbt, läßt seinen Namen hinter dem des Hofes zurücktreten, seine Persönlichkeit geht damit im Dasein des Hofes auf. Wie tief sinnig greift dieser Gedankengang an die Wurzel alles Lebens! Der Hof wird zum Sinnbild des überzeitlichen, des ewig Ruhenden im Auf- und Abwogen der Geschlechter.

Die Siedlungen sind fast alle von lebenden Hecken oder Zäunen aus schlichtem Material, das die Heimat bietet, eingefriedigt. Mit ihren verschiedenen Nebengebäuden, Scheunen, Backhaus und dem charakteristischen, turmartigen „Spiker“ werden sie so auch äußerlich zu einem unteilbaren Ganzen zusammengeschlossen. Mancherorts hat sich in den Bauerengärten eine höchst eigenartige Tafusarchitektur herausgebildet. Wohl durch holländische Vorbilder angeregt, sind Tafusbäume die Gartenwege entlang in stilisierte Formen geschnitten. Sie steigern in ihrer Monumentalität noch die großzügigen Linien des Gebäudes und mnten manchmal, z. B. in Haus Dahlkamp, wie ägyptische Tempelsäulen an.

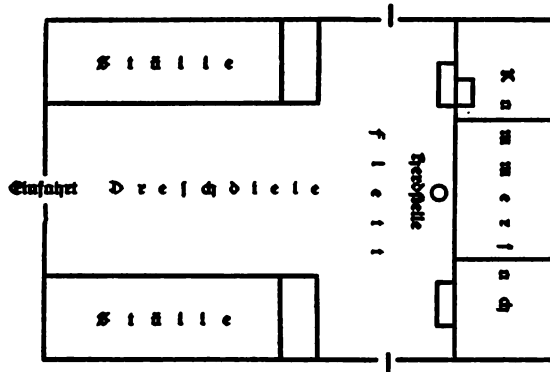
.....

überblicken wir nun noch einmal alle die Hausgebilde, in denen uns die niedersächsische Grundform so lebensvoll entgegengetreten ist. Wir sind mit Justus Möser überzeugt, daß sie älter ist „als unsere Geschichte, so alt wie das Volk selbst“. Man hat sogar neuerdings ihre innerlichen Zusammenhänge mit der altnordisch-germanischen Halle aufgedeckt, wie sie aus den Eddaliedern zu erschließen und in den späteren nordischen Sagen zu erkennen ist.

Sicher ist, daß sie durch jahrhundertlanges, mühsames Erproben und Anhäufen von Erfahrungen zu der strengen Zweckmäßigkeit und reifen Schönheit hinaufgesteigert wurde, in denen sie uns allenthalben entgegentritt. In den Händen der verschiedenen Stämme wuchsen aus ihr durch ganz Niederdeutschland hin Abwandlungen heraus. Ihre tiefsten Wesenszüge aber hat sie niemals verleugnet. In ihr tritt der Volksgeist in konzentrierter Form in die äußere Erscheinung, hier sprechen der hochstrebende Sinn, die Erdhaftigkeit und das Gefühl für innige Traulichkeit, die dem Niederdeutschen eigen sind. Aus diesen Quellen hat auch die Gotik ihr Bestes geschöpft. Sie fand bei ihrem Einzug ein hochentwickeltes bauliches Fundament in der Dorfarchitektur vor und konnte, darauf fußend, gerade in Niederdeutschland zu ureigenen, wunderbaren Höhen aufsteigen.



## 4. Ein Blick ins Hausinnere



Grundriss eines alten niedersächsischen Bauernhauses.

**T**reten wir durch das hohe Einfahrtstor der Siebelwand in eins der wohlerhaltenen alten Niedersachsenhauser ein, so empfängt uns drinnen derselbe klare und starke Geist, den uns sein äußeres schon so nahe brachte. Wir stehen in dem geräumigen Mittelschiff, der Dreschdiele. Dämmeriges Helldunkel steigert die schöne Raumwirkung. Zu beiden Seiten wuchsen die mächtigen Eichenständer empor, die auf findlingsblöcken oder Holzschwellen ruhen und die Riesenlast des ganzen Gebäudes tragen. In festbestimmten Abständen ziehen sie sich von einem zum anderen Siebel hindurch. Die beiden niedrigen Seitenschiffe bergen von altersher die Ställe. Hier stehen die Kühe und Pferde, mit den Köpfen der Diele zugewendet und nur durch ein weites Holzgitter von ihr abgetrennt, so daß sie wie Glieder des Haushalts an allem Leben und Treiben ihren Anteil nehmen. „Der weite Raum der Einfahrt, die Diele, ist gleichsam ein bedeckter Marktplatz für das kleine, häusliche Gemeinwesen, um den herum Menschen und Vieh ihre besonderen Plätze angewiesen sind.“

Die Breitseite in der Tiefe des Hauses, von Außenwand zu Außenwand, ist das „flett“, der eigentliche Wohnraum, von allem übrigen unabgetrennt. Nur spärlich fällt durch die kleinen Fenster an beiden Seiten Licht ein, in der Mitte aber glüht das nie verlöschende offene Feuer. Dem Ein- fahrtstor gerade gegenüber liegt hier die Herdstelle, der lebendige Mittelpunkt, der unter sorglichen Frauenhänden das ganze Hauswesen mit Wärme durchstrahlt und das Familienleben gleichsam wie in einem Brennpunkt sammelt.

An der Herdwand hängt oder steht auf Borden Urväter- hausrat. Das bunt bemalte, irdene Geschirr in klaren, un- gebrochenen Farben, die Holz-, Zinn- und Messingeräte in ihren schlichten Zweckformen leuchten geheimnisvoll aus der Dämmerung hervor. Liebe und Hingebung an das Werk hat sie alle gebildet ohne Hast, und ihr beseeltes Leben zieht unwillkürlich den Beschauer an. Zur Seite in der Nähe der Fenster stehen der massige Eichentisch, fein- gedrechselte Stühle, Sitztruhnen und Koffer, die Dorfhand- werker oder kunstfertige Hände aus der Bauernfamilie selbst mit Flachschmiffsfiguren übersponnen haben. Die alt- germanische Bandverschlingungsornamentik mit ihrem über- sinnlichen Ausdruckswillen kehrt hier in manchem Ranken- muster wieder und verbindet sich mit Linienbewegungen origineller Eigenerfindung. Auch die verschiedenen Stil- einflüsse des Mittelalters verraten sich hier und da, sind aber stets geistig verarbeitet, auf einen einfacheren Aus- druck zurückgeführt und erscheinen dadurch in erfrischender Ursprünglichkeit. Vielsach wirkt jedes einzelne Möbelstück verinnerlicht und ist durch einen generationenlangen Ge- brauch wie von Leben und Erinnerung durchsättigt. Keine überflüssige Verzierung, kein unnützes Gerät findet sich im ganzen Haus. Trotz strengster Zweckanpassung verrät aber die Ausstattung in allen Teilen die Schöpferkraft der Seele.

Die Betten sind in die Herdwand mit Schtebetüren eingelassen. Von hier aus verliert der Bauer selbst nachts nicht den überblick über sein gesamtes Anwesen. Manchmal trennt das flett noch einige Stuben von dem übrigen hause ab, das sogenannte „Kammerfach“. Dieser Anbau ist eine spätere Zutat, sehr feinsinnig in die einheitliche Dachlinie mit einbezogen. Die ältesten niedersächsischen Bauernhäuser sind Einraum gewesen.

Eine besonders reiche und behübige Ausstattung dieser später angefügten Wohnräume haben die Marschen. Die beste Stube, der Pesel, weist hier oft eine künstlerische Gesamtwirkung auf, die in sich vollendet ist. Wandverkleidungen, Bemalnung des Holzwerks in abgetönten farben: hellblau, rotbraun oder graugrün, gußeiserne, reichverzierte „Bilegger“, hänge- und Eckschränke mit feinsten Profilierungen, behagliche Lehnstühle und prächtig gestickte Kissen und Decken bieten trauliche Stimmungsbilder, die das haus zur wirklichen heimat machen.

Kehren wir nun von unserem Rundgang zur offenen feuerstelle zurück. Der eigenartige „Rahmen“ ragt hier mit schwerfälligen Verzierungen aus der Wand heraus, zwei Balken mit darüber gelegten Brettern, die das haus vor fliegenden funken schützen und den Rauch gleichmäßig über die in seiner Nähe hängenden fleischvorräte hinwegleiten. Gleich unter ihm springt der Kesselhaken vor, an dem der Topf übers feuer gehängt wird. Das gesamte häusliche Leben spielt sich hier ab. Die langen Winterabende vereinen den Bauer und die Seinen mit den Dienstboten um das feuer. Jeder hat seinen bestimmten Platz, die hausfrau aber nimmt den Ehrenplatz ein und kann wiederum von hier aus das ganze haus mit allen Viehständen überblicken. Der anhängliche Sinn zur familie und die feste Neigung zu gemeinsamer Arbeit und zum Genuss der



.....

Lebensfreunden im engen, bekannten Kreise fanden hierin Wurzelkraft. In der Erfindung des Einraum- und Einfeuerhauses prägt sich die ruhende innere Geschlossenheit der niederdeutschen Lebensgewohnheiten charakteristisch aus.

Die Herdstelle ist geheiligt, an ihr spielen sich die bedeutungsvollsten Vorgänge des Gemeinschaftslebens ab. Die Grenze der Dorfschaften wurde in Urvätertagen von Kesselhaken zu Kesselhaken bestimmt, der Verfolgte war hier durch Auflegen der Hand unantastbar, Verträge wurden geschlossen und besiegelt, und der Bräutigam führte seine junge Frau um den Kesselhaken herum, zum Zeichen, daß sie teilhabe an seinem Besitz; der Vater übergab dem Sohne, die Mutter der Schwiegertochter hier die Hausrechte. Alle Familienfeste wurden hier gefeiert und die Totenbahre aufgestellt. In seinem geheimnisvollen Kreise ründete sich hier das Einzelleben, um sich als Glied der Generationenkette anzufügen.

„Die hohe Halle mit dem ewigen Feuer gemahnt an altgermanische Heldenlieder“ und erregt eine unvergleichliche Stimmung. Erhabenheit und eine ins Kosmische gesteigerte Größe vereinen sich mit stiller Innigkeit und Beschaulichkeit. Es ist ein reiner, tiefverwandter Klang, der über die Jahrhunderte uns zugebracht wird und alles menschlich Hohe und Kleine umfaßt.



## 5. Die Dorfkirche

Über den Bauernhäusern ruht als erhöhter Ausdruck ihres Wesens die Kirche. Die Einzelzüge des Niedersachsenhauses scheint sie gleichsam aufgesogen zu haben, um sie, meist in romanische oder gotische Formen gekleidet, zur vollen Ausprägung zu bringen.

Sie faßt alle Häuser und Höfe architektonisch zusammen und gibt dem alten Dorfbilde den Schwerpunkt, durch den es in sich selber ruht. Mit feinem Verständnis für die Steigerung ihrer Wirkung ist sie vielfach im Orte selbst durch den umgebenden, hochgelegenen Kirchhof aus den Gehöften herausgehoben. Mächtige, stolze Baumgruppen, meist Linden, betonen ihre Abgeschlossenheit, und eine schlichte Mauer aus Findlingssteinen umschließt die ganze Anlage. Sie steigt wie eine feste Burg aus dem Lager der Bauernhäuser heraus, alle starken, hohen Gedanken in sich sammelnd, und wird so auch zum Sinnbild der Gemeinschaft.

Niederdeutschland auf und ab sind die Grundanlagen sehr ähnlich. Wir müssen uns hier den Ursprung des Gotteshauses, die altchristliche Basilika, aus dem Geist und Aufriß des Sachsenhauses heraus entwickelt vorstellen. Die dreischiffige Anlage mit dem erhöhten Mittelschiff ist übernommen, die Konstruktion hat sich aber aus dem Kern des Gebäudes nach außen gedrängt und auch auf die Seitenwände übertragen. Sie sind hochgezogen und nehmen den schweren Schub des Daches stützend auf. Romanik und Gotik ließen jahrhundertlang in unsern Dörfern aus dieser Keimzelle stattliche und freundlich-stille Bauten herauswachsen, die im niederdeutschen Backstein-

.....

gebiet etwas durchaus Eigenes sind. fest und massig gefügt haben sie die wechselvollsten Kriegs- und Friedensgeschicke überdauert und stehen als Denkmäler einer germanischen Hochkultur in unserer Zeit.

Dem suchenden Wanderer werden drei verschiedene Arten von Dorfkirchen auffallen. Da sind solche von festungsähnlichem Charakter (z. B. Naulin, Katekau, Altes Land u. a.). Dielsfach dienten sie im Mittelalter Verteidigungszwecken, und das erklärt ihre geradezu heldische Ausdrucksgebürde. Aus granitenen Feldsteinquadern aufgerichtet, mit schmalen, als Schießscharten benutzten fenstern im Turm, wurden sie in Zeiten der Gefahr zur Zuflucht für die gesamte Einwohnererschaft. Trutzburg und Abwehr dem anstürmenden feinde! Ihr Daseinszweck: allem höheren Menschsein Schutz und Ziel zu geben, tritt fast hinter der Wucht dieses kriegerischen Willens zurück. Jedoch die Schönheit der Verhältnisse, die gesammelte Kraft des Aufbanes und die feierlichkeit der ganzen Anlage führen den Eindruck ins Erhabene.

Die anderen Dorfkirchen, weit in der überzahl, leuchten in Backstein und vereinen die uns vom Bauernhaus her bekannten Züge: den erdhast gesättigten, gesunden Wirklichkeitsinn und die aufwärtsringende Sehnsucht. Das Langhaus ist meist behäbig hingelagert, und der Turm von gleicher oder sogar größerer Breite steht ganz im Einklang zu seiner Bedrungenheit. Die Dachhaube oder ein Satteldach nimmt seine gelassene Aufwärtsbewegung lebendiger auf, um sie in der Spitze ausklingen zu lassen. Strebepfeiler entlasten die tragenden Wände und gliedern sie in wohlabgemessenen Abständen. Manchmal sind sie sogar zu beiden Seiten des Turmes hochgeführt und lassen ihn dadurch noch schwerer erscheinen. Niemals aber überwiegt der Ausdruck der Erdgebundenheit, vielmehr scheint

.....

das ganze Gebäude von einer bedächtigen, aber zielsicheren Höhenbewegung durchdrungen. Die Linie, die vom steilen Chordach aus über den Dachfirst hin der Spitze zustrebt, die hohen Fenster und Strebepfeiler geben ihr Ausdruck. Kein unerfüllter Sehnsuchtsrausch, wie man ihn in der süddeutsch-fränkischen Gotik erkannt haben will, stürmt hier empor, sondern ein selig-freies Aufatmen bringt Erlösung. Der Glaube an die Realität eines übermenschlichen Seins ist in abgeklärte Ruhe geformt, dem niederdeutschen Wesen gemäß.

Die verschiedenen Dorfkirchen in der Gegend von Wismar weisen besondere Züge auf. Das Verhältnis von Turm zu Luthhaus ist zum Teil mit unübertrefflicher Sicherheit ausgewogen (z. B. Insel Pöel), und es finden sich Anklänge in der äußeren Ausschmückung an Wismars Wunderdome. Vielsach ist z. B. die Sakristei in liebevoller Weise mit Ornamenten bedacht. Ihr Giebel weist Rosetten mit ihrem in sich selbst zurückkehrenden Schwung, Schmuckbänder, kleine Nischen und Türmchen auf und hebt dadurch die Schlichtheit des Gebäudes ins Prachtvolle. Häufig sind auch Kleeblattfriese und Steinverfugungen, die sich unterhalb des Dachrandes oder über die Turmwände hinziehen und die Flächen klangvoll ansteilen. Blenden in den Turm- und Chorgiebeln, eigenartige Ausschmückungen der Fenster- und Türnischen verraten die Sehnsucht, das Heiligum so würdig und schön als irgend möglich auszustatten.

Kein lyrische Stimmung geht von der dritten seltensten Art der Dorfkirchen aus (Weitendorf, Büfel, Goldebee u. a.). Lieblich und wohligh liegen sie eingebettet in Grün, scheinbar in stiller Verfunkenheit. Sie sprechen ohne jeden Schmuck, nur durch den inneren Gleichklang ihrer Maße. Gleitet das Auge über den anspruchslosen Aufbau hin,

.....  
 über das hohe Dach, die festen Strebepfeiler, die ruhig geschwungenen Fensterbogen und die bewegte Blättermasse der beschirmenden Bäume, dann enthüllt sich in seiner ganzen Tiefe göttliches Symbol. Ein leicht beschwingender Rhythmus teilt sich unwillkürlich mit, die kühle Riesengröße der zur Form erstarrten Idee wurde hier ins Trauliche überseht.

Das Innere der Dorfkirche ist ebenso würdig und einfach wie ihr äußeres Gesicht. Leider ist der Backstein mancherorts überflücht und dadurch die Wirkung sehr vermindert. Wo er aber voll und echt zur Geltung kommt, ist nichts mit seiner anheimelnden Wärme zu vergleichen! Fast in jeder noch so unscheinbaren Kapelle finden sich versteckte, alte Schätze, die des Suchens wert sind. Hier ist ein frühgotischer Triumphbalken mit der Kreuzesgruppe angebracht. Inbrünstig, fast unbeholfen im Ausdruck, stehen die Figuren da, so, als habe Ergriffenheit und Demut kaum gewagt, ein Erlebtes zu gestalten. Dort hängt eine leicht zur Seite geneigte Madonna in Hoheit und Lieblichkeit. Altarschreine aus den verschiedensten Stilepochen, Meßgeräte und fünften vermitteln manch erfreulichen, sogar teilweise großartigen Eindruck, wenn auch allzu schwülstige Barockaltäre oder Wappen vielfach die einheitlich-ruhige Stimmung stören.

Von der flachen, dunklen Bretterdecke an bis zum hochgotischen Gewölbe, dessen Rippen in jubelndem Schwung den Pfeilern entsteigen, finden sich alle Übergänge und Abstufungen, aus denen die Baugeschichte jeder Kirche auf das reizvollste abzulesen ist.

Alle drei Arten der Dorfkirche offenbaren jede in ihrer Weise einen Teil der niederdeutschen Gedanken- und Gefühlswelt und schließen sich zusammen zu einer machtvollen, abgerundeten Formwerdung des heimatischen Geistes.

## 6. Rückblick und Ausblick

**R**ückblickend, können wir uns nicht verhehlen, daß sich eine einzigartige bodenständige Dorfkultur vor unsern Blicken ausgebreitet hat, die allen Anspruch auf Erhaltung erheben kann. Unverfälscht fanden wir in ihr die uralte ewige Volksseele sich auswirken, die auch die große Linie der Gotik schuf, und zu deren Ausstrahlungen es uns heute wieder gewaltig hinzieht.

Durch seine Abgeschlossenheit vom allgemeinen Geistesleben und sein zühes Beharren beim überlieferten ist das niederdeutsche Dorf baulich nur zögernd und oberflächlich in die Scheinkultur der Renaissance und ihrer nachfolgenden Strömungen hineingezogen worden. Erst das neunzehnte Jahrhundert hat langsam an seinen Werten abgebaut, und die letzten fünf Jahrzehnte des inneren Niederganges haben es mit in ihren Strudel gerissen. Ihm droht Gefahr! Unabsehbare Verluste sind schon jetzt dem organischen Geistesaufbau des Volkslebens zugefügt!

Es ist ja kaum ein niederdeutscher Gebietsteil von äußeren und inneren Verunstaltungen verschont geblieben, wenn heute die Echtheit und Kraft der alten Züge auch noch weit überwiegt. Wie häufig machen sich aber geschmacklose, artfremde Neubauten im Mietskasernenstil breit, oder Verputzküsten verdrängen den wundervollen Backsteinrohbau und mit ihm den Sinn für die lautere Heimatbankunst. Blechdächer stehen hart und grell in der Landschaft, und die feinabgewogenen Maßverhältnisse der alten Dorfanlagen sind gestört worden. Eine einzige Generation hat es fertiggebracht, die köstlichsten Werte der bäuerlichen Innenkunst, die jahrhundertlanges getreu

liches Schaffen angehäuft hatte, in alle Winde zu zerstreuen. Die alten Schmitztruhen, Schränke, Stühle, Zinn- und Messingeräte, Stickerereien usw. sind vielfach in Trödlerläden gewandert, oder sie führen in Museen ein von allem drängenden organischen Leben abgeschnittenes Dasein. Außen- und Junenschau des neuzeitlichen Bauernhauses steht nur zu oft in gar keiner tieferen Beziehung mehr zu der hochentwickelten Kultur der Vorfäter.

Hier muß die Erkenntnis und das Verantwortungsgefühl der jungen Generation tatkräftig einsetzen! Gerade in allerletzter Zeit zeigt sich der Wille, in ehrfurchtsvollem Verständnis die Fäden wieder anzuknüpfen, die seinerzeit achtlos abgerissen wurden. Die moderne Baukunst muß im Dorfe häufig andere Wege suchen und finden, als die alte „rein gefühlsmäßig, aber in strengster Logik“ ging. Die neue, intensivere Wirtschaftsform und gestelgerte Wohnbedürfnisse stellen andere Ansprüche auch an die Gebäude. Das eindrucksvolle niederländische Einraum- und Einfeuerhaus wird in seiner alten Form bald der Vergangenheit angehören. Der moderne Architekt und Bauunternehmer sollte aber feinfühlig seinen Einzelzügen nachgehen, die eine so weitgespannte Anpassungsfähigkeit bewiesen haben, und sie modernen Anforderungen gemäß weiterführen. Er sollte sich eingehend auch mit den Werten der niederdeutschen Landschaft und dem Heimatmaterial auseinandersetzen und aus Wissen und Einfühlen heraus zu neuen Gestaltungen vordringen, die dem Geist und der inneren Größe unserer Tradition entsprechen.

Wie manche vielversprechende Anfänge auf diesen Wegen schon gemacht sind, zeigen die neuzeitlichen Bauernhäuser, die am Schluß dieses Buches angefügt sind, in denen „Gewesenes und Gewordenes“ harmonisch in eins verklingen.

Losgelöst von aller gediegenen Überlieferung haben die

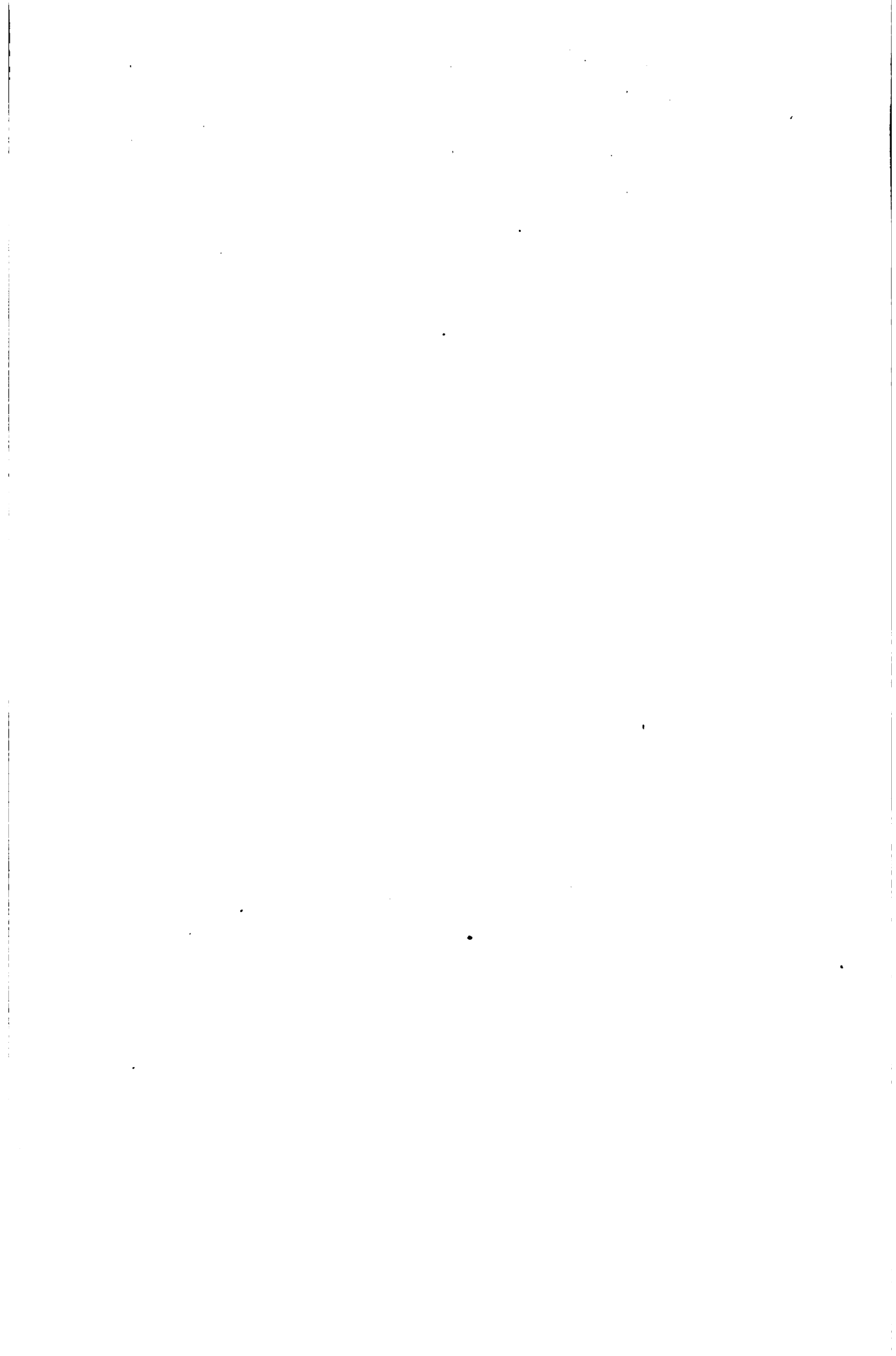
.....

letzten Jahrzehnte auf dem niederdeutschen Dorf nur für den Augenblick geschaffen. Wir aber müssen uns bewusst wieder einfügen lernen in die Kette der Generationen, durch die ein starker Kraftstrom treibt, dem wir uns anschließen müssen, um seine lebendige Schöpferkraft zu spüren. In Ehrfurcht vor dem Erbe vorwärts zu neuen Zielen!





# Abbildungen





Am Dorfteich bei Mölln (Lauenburg)



Mühle bei Hans Langen (Wessfalen)  
Pfalz. Reichsgericht Stamm, Münster i. W.



**Dorfstraße Neu-Kloster (Hannover)**  
Fot. von Hans Münch



**Torck (Altes Land)**  
Aufn. von Hans Much



**Fim Eibdeich (Wisch)**  
Aufn. von Frans Mueh



**Dorfstraße in Fork (Altes Land)**  
Aufn. von Hans Much



**Dorfstraße in Fork (Altes Land)**  
Aufn. von Hans Much





**Straße in Söderau bei Krempe**  
Aufn. von Hans Much



**Dorfstraße bei Büttehude (Altes Land)**  
Aufn. von Hans Much



**Dorfstraße bei Birtelude (Altes Land)**  
Aufn. von Hans Much



**Arbeiterhäuser, Kremper Marsch**  
Aufn. von Hans Much



**Dorfbild aus Lensahn (Holstein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Ostholsteinische Dorfstraße**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Dorfstraße in Steinheim (Westfalen)**  
Aufn. aus dem Techno-Photogr.-Archiv, Berlin-Friedenau



**Steinkirchen (Altes Land)**  
Aufn. von Hans Much



**Pfarrhof in Löwenberg (Mark)**  
Aufn. von Hans Much



**Kätnerhäuser in Süderau (Krempener March)**  
Aufn. von Hans Much



**Dorfstraße in Wilsen bei Kaltenkirchen (Holstein)**  
Aufn. von R. Walter, Hamburg



**Dorfstraße in Agathenburg (Altes Land)**  
Aufn. von R. Walter, Hamburg



**Stegen a. Alster**  
Aufn. von R. Walter, Hamburg



**Dorfstraße in Steinkirchen (Altes Land)**  
Aufn. von R. Walter, Hamburg



**Dorfstraße in Winsen bei Kaltenkirchen (Holstein)**  
Aufn. von R. Walter, Hamburg



**Dorfstraße in Agathenburg (Altes Land)**  
Aufn. von R. Walter, Hamburg





**Stegen a. Alster**  
Aufn. von H. Walter, Hamburg



**Dorfstraße in Steinkirchen (Altes Land)**  
Aufn. von H. Walter, Hamburg



**Dorsteich in Kirchwårder bei Hamburg**  
Aufn. von H. Walter, Hamburg



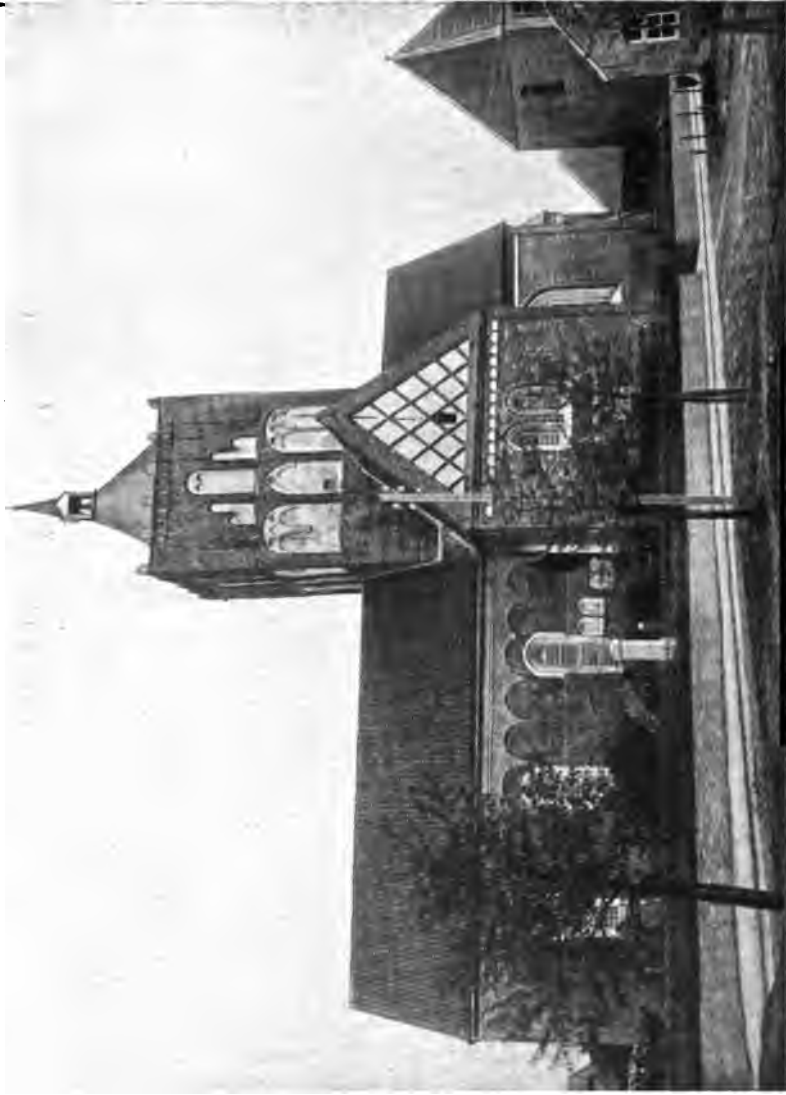
**Steinhorst bei Davenport (Westfalen)**  
Der festschrift des Westfäl. Bauernvereins: „Beiträge zur Geschichte des Westf. Bauernstandes“,  
Verlag Parey, 1912, entnommen



**Herscheid bei Lüdenscheid (Westfalen)**  
Aufn. von Photogr. Lange, Soest i. W.



**Bei Mölln (Lauenburg)**



**Dorfkirche in Pilsun (Ostfriesland)**  
Aufn. von Photogr. Groenmejer, Emden



**Dorfkirche in Zurow (Mecklenburg)**  
Foto von Photogr. Seng, Wismar i. M.



**Doefkirche in Steinhagen (Pommern)**

Foto. von Hilde v. Beckerath



**Dorfkirche in Hornstorf bei Wismar (Mecklenburg)**

*Fotn. von Hilbe v. Beckernitz*



Dorfkirche in Katekau bei Lübeck





Dorfkirche im Alten Lande (bei Stade)  
Aufn. von Hans Muth



**Chor der Dorfkirche in Goldebee (Mecklenburg)**

**Aufn. von Hilde v. Beckerath**



**Turm der Dorfkirche in Lübow (Mecklenburg)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath

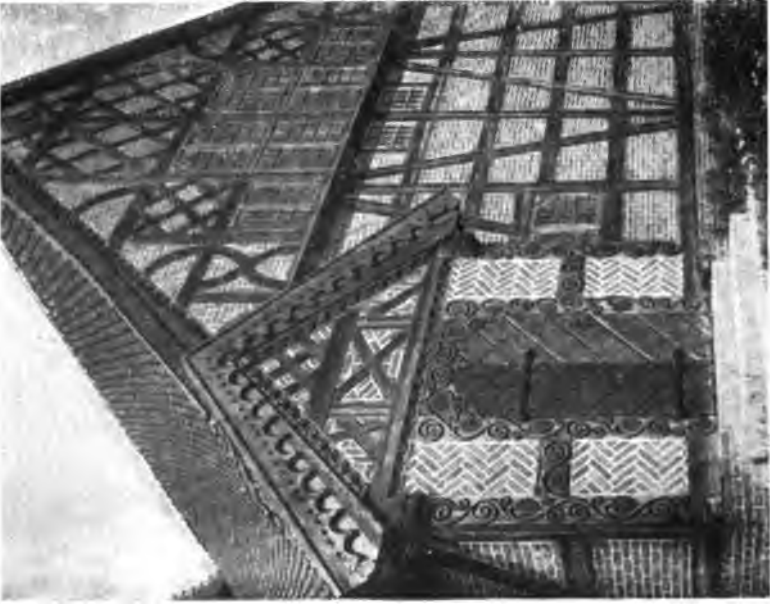


**Dorfkirche in Nauln, Kreis Pyritz (Dommern)**

**Aufn. von Hilde v. Beckerath**



**Stebel der Dorfkirche in Löss, Kreis Pyritz (Pommern)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Stigebel der Dorfkirche in Kuhnase (Ostpreußen)**  
Aufn. vom Folkwang-Verlag



**Dorfkirche in Kirchdorf, Insel Poel (Mecklenburg)**

Aufn. von Photogr. Seng, Wismar i. M.



**Dorfkirche in Lohne bei Soest (Westfalen)**

Aufn. von Photogr. K. Lange, Soest i. W.



**Dorfkirche in Hohenkirchen (Mecklenburg)**

Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Kirche in Richtenberg (Dommern)**

Aufn. von Photogr. K. Utesch, Richtenberg i. D.



**Dorfkirche in Larrelt bei Emden (Ostfriesland)**

Aufn. von Photogr. f. Groznmeyer, Emden



**Dorfkirche in Grömitz (Holstein)**

Aufn. von Hilde v. Beckerath





**Dorfkapelle in Weitendorf bei Wismar (Mecklenburg)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Dorfkapelle in Altengamme (Dierlande)**  
Aufn. von Hans Much



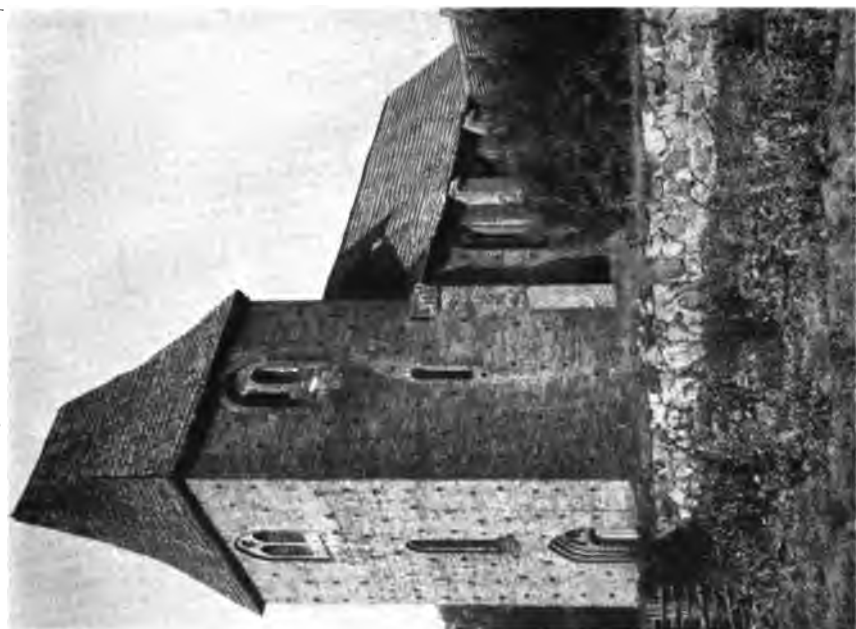
**Turm mit Kirchofstor der Dorfkirche in Steinungen  
i. Pommn. Aufn. von Photogr. K. Utefsch, Richtenberg L. P.**



**Turm der Dorfkirche in Pilttenkrempe bei Neusandt  
in Holstein. Aufn. von Hilde v. Beckerath**



**Kirche in Franzburg in Pommern**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Dorfkirche in Hornstorf bei Wismar (Mecklenburg)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Dorfkirche in Profeken (Mecklenburg)**

Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Dorfkirche in Parkentin (Mecklenburg)**

Aufn. von Photogr. f. Rüstbildt, Rostock i. M.



**Chor der Dorfkirche in Süjel (Hollstein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Chor der Dorfkirche in Lübow (Mecklenburg)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Fischerkate in Hohen (Mecklenburg)**

Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Scheune in Nebern (Mecklenburg)**

Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Klosterkirche in Giesmar (Holstein), um 1830**  
Aufn. von Hilde v. Beckernth





**Friedhof Hausjahlen bei Schneverdingen**

Aufn. von Hans Muth



**Schloß in Ulberg, Kreis Tondern (Nordfriesland)**

Aufn. aus dem Techno-Photogr. At.-Bib., Berlin-Friedenau



Mittagsstunde, Scheffel (Hannover)



**Kate (Krempel Mæstø)**  
Auftr. von Hans Mads

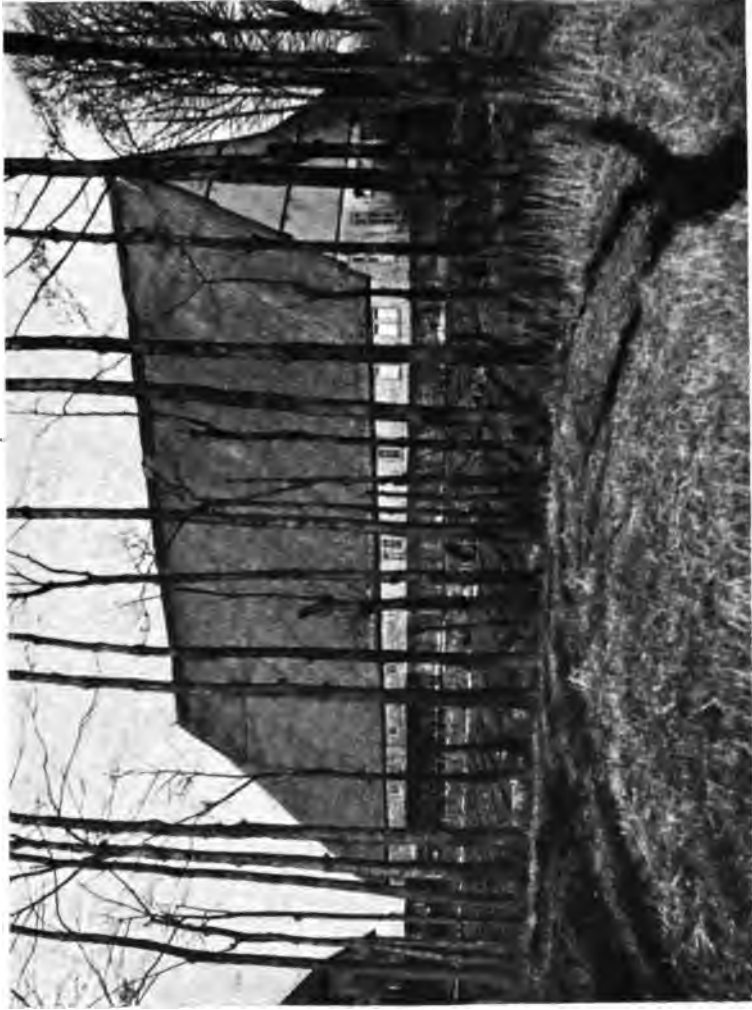


**Handelhof**  
**Hofm. von Hans Mach**



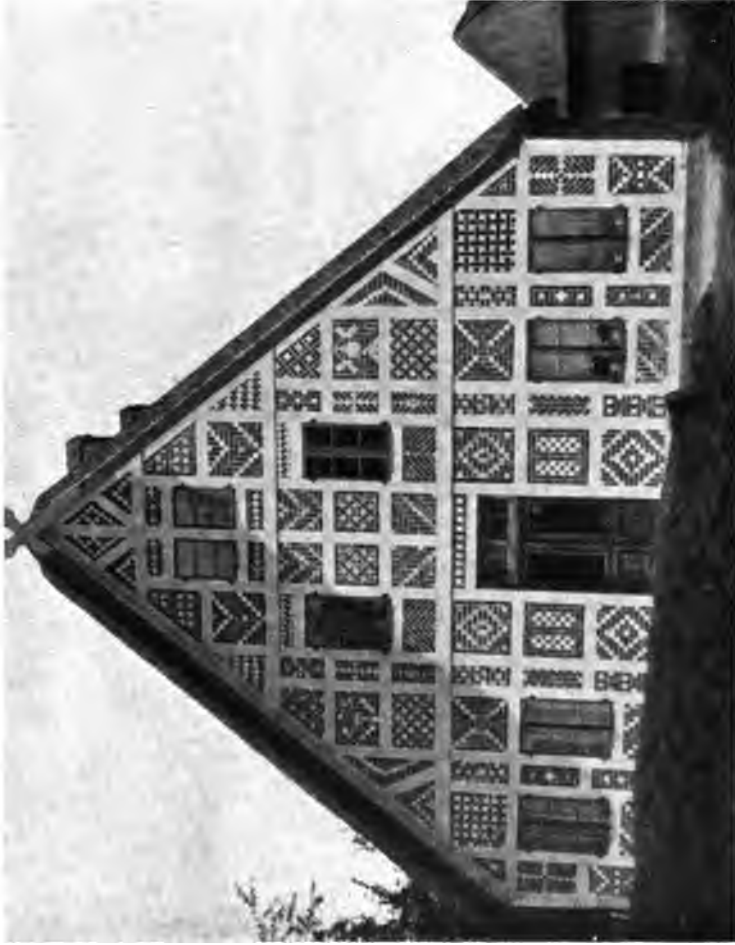
**Bannerhaus in Kabelhorst (Holstein)**

Hofm. von Hilbe v. Beckerath



**Behält in Eisekopp (Süderdittmarfchen)**

Fot. von Hans Münch



**Bauernhaus in Rübke (Altes Land)**  
Aufn. von Hans Much





**Dorfstraße in Rübke**  
Aufn. von Hans Münch



**Hausgiebel in Bosbüll bei Leck (Nordfriesland)**  
Aufn. vom Verein Baupflege, e. V., Tondern



**Siebel in Dierlanden**  
Aufn. von Hans Much



**Kate in Parkentin bei Rostock (Mecklenburg)**  
Fotn. von Hilde v. Beckerath



**Prachtgiebel in Zadekop bei Jork (Altes Land)**  
Fotn. von Hans Thies



**Hausgiebel in Parkentin bei Rostock (Mecklenburg)**

*Aufn. von Hilde v. Beckerath*



**Hausgiebel in Hreesen (Schwarzenburg-Eppe)**

*Aufn. von Hilde v. Beckerath*



**Bäckerhaus in Gleschendorf (Holstein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Pfarrhaus in Süsel (Holstein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Gehöft in Kabelhorst (Holstein)**

Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Gehöft in Schulendorf (Holstein)**

Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Klosterscheune in Preetz (Holstein)**

Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Stallgebäude in Kabelhorst (Holstein)**

Aufn. von Hilde v. Beckerath





**Schöft in Westerholz (Hannover)**  
Aufn. von Hans Much



**Klosterställe in Rithof bei Doberan (Mecklenburg), 12. Jahrh.**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Klingbergshänke am Dömitzsee (Holslein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Fischerhaus in Israelsdorf bei Lübeck**  
Aufn. von Clara Südeke, Verlag Ludwig Möller, Lübeck



**Bauernhaus in Gleschendorf (Holstein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Bauernhaus in Grömitz (Holstein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**fischerkaten an der Ostsee (Holstein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**fischerkate in Ostholstein**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Gehöft in Reihwischdorf bei Oldesloe (Holstein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Fischerkate in Grömitz (Holstein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Stall im Alten Lande**  
Aufn. von Hans Muth



**Norman-Haus in Gleschendorf (Holstein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Kate in Gleschendorf (Holstein)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Banernhaus in Ströhen, Kreis Lübbecke (Westfalen)**  
Aus „Bau- und Kunstdenkmäler Westfalens“



**Gehöft in Melkendorf bei Kiel**



**Gehöft in Schneverdingen (Lüneburger Heide)**

**Bauv. von Frido Witte**





**Stallgebäude in Sommerland (Krempser Marsch, Süderdithmarschen)**  
Aufn. von Hans Much



**Bauernhaus in Alt-Jassewitz (Mecklenburg)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Behöft in frieschenmoor, friesland-Oldenburg (erbaut 1792)**



**Behöft in Süder-Beiersleff (Nordfriesland)**  
Aufn. vom Verein Baupflege, e. V. in Tondern



**Bauernhaus aus der Wisler Marsch**  
Aufn. von Carl Kuskop, Wisler (Holstein)



**Heidehaus**  
Aufn. von Felix Wittie



**Haus in der Lühe**  
Aufn. von Hans Much



**Bauernhaus in Klettendorf, Ostpreußen (um 1750)**  
Aufn. vom Volkwang-Dering



**Haus in Dierlanden**  
Aufn. von Hans Much



**Bauernhaus in Süderau (Kremer Marsch)**  
Aufn. von Hans Much



**Haus in der Lühe**  
Aufn. von Hans Much



**Bauernhaus in Klettendorf, Ostpreußen (um 1750)**  
Aufn. vom Volkwang-Verlag



**Haus in Dierlanden**  
Aufn. von Hans Much



**Bauernhaus in Süderau (Kremer Marsch)**  
Aufn. von Hans Much



**Bauernhaus in Lühden, Kreis Bückeburg (Schaumburg-Lippe)**  
Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Bauernhaus im Land Hadeln**  
Aufn. von v. Döring





**Bauernhaus in Demebeck, Kreis Minden (Westfalen)**

*Aufn. von Hilbe v. Beckerath*



**Dierlande, Frühlingsstimmung**

*Aufn. von Hans Mad*



**Hofanlage in Borstel, Kreis York (Altes Land)**  
Prachtbau (Stall quergestellt). Aufn. von Walter, Hamburg



**Kate bei Krummendiek (Holstein)**  
Aufn. von Albrecht Lenhard



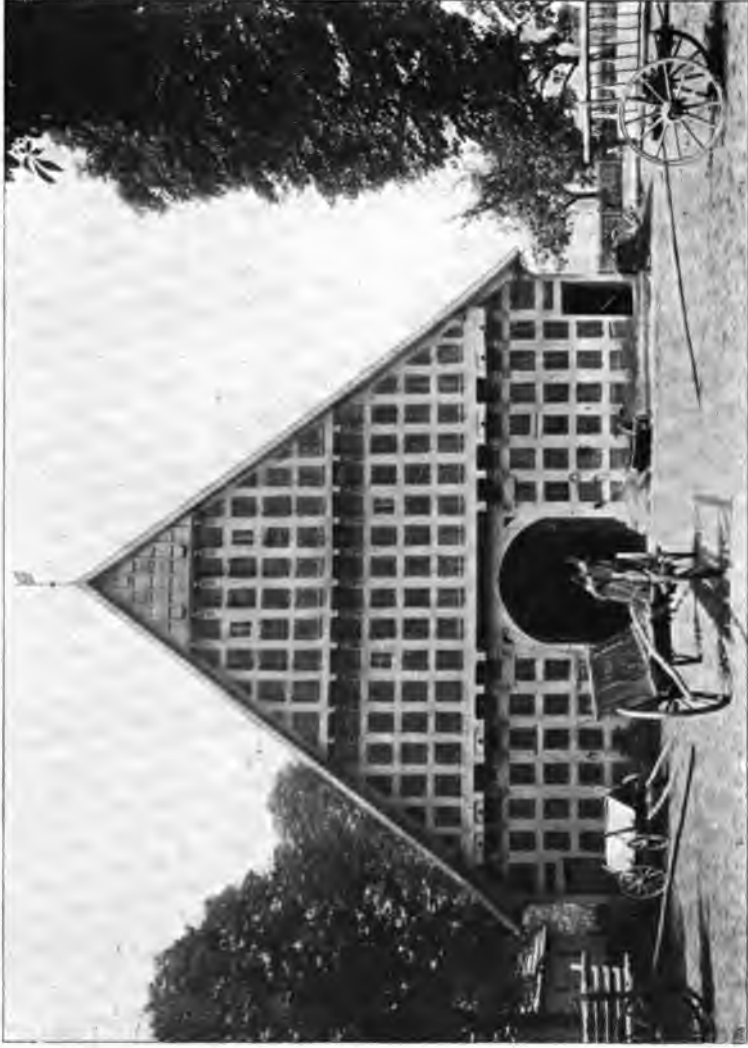
**Pfarrhaus in Altenkrempe bei Neustadt (Holstein)**

**Aufn. von Hilde v. Beckerath**



**Mühle in Dollern, Kreis Stade**

**Aufn. von Walter, Hamburg**



**Hof Becker in Riese (Westfalen)**

Rufn. von Ingenieur Sonnen. Der festlichste des Westf. Bauvereins: „Beitrag zur Geschichte des Westf. Bauernhandes“,  
Derlag Pader, 1912, entnommen

Oberes Bild:  
**Garten in Haus  
Dahlkamp, Deß  
bei Badbergen  
(Westfalen)**

Aufn. von Ingenieur  
Sonnen. Der fest-  
schrift des Westfäl.  
Bauernvereins: „Bei-  
träge zur Geschichte  
des Westf. Bauern-  
standes“, Verlag  
Parey, 1912, ent-  
nommen



Unteres Bild  
**Garten  
in Wehlburg  
(Westfalen)**

Aufn. von Ingenieur  
Sonnen. Der fest-  
schrift des Westfäl.  
Bauernvereins: „Bei-  
träge zur Geschichte  
des Westf. Bauern-  
standes“, Verlag  
Parey, 1912, ent-  
nommen





**Bauernhaus in Lütjden, Kreis Bückeburg (Schramburg-Lippe)**  
Aufn. von Hilke v. Beckerath



**Bauernhaus im Land Hadeln**  
Aufn. von v. Döring



**Dierlande, frühlingstimmung**

Aufn. von Hans Much



**Bauernhaus in Demebeck, Kreis Minden (Westfalen)**

Aufn. von Hilke v. Beckerath



**Hofanlage in Borstel, Kreis Jork (Altes Land)**  
Drachbau (Stall quergestellt). Aufn. von Walter, Hamburg



**Kate bei Krummendiek (Holstein)**  
Aufn. von Albrecht Lenhart





**Pfarrhaus in Altenkrempe bei Neustadt (Holstein)**

Aufn. von Hilde v. Beckerath



**Mühle in Dollern, Kreis Stade**

Aufn. von Walter, Hamburg



**Hof Becker in Riese (Wesffalen)**

Ruina. von Jugendteur Sonnen. Der festlichst des Westf. Bauvereins: „Beiträge zur Geschichte des Westf. Bauernstandes“,  
Dietz Parry, 1912, entnommen

Oberes Bild:  
**Garten in Haus  
 Dahlkamp, Deß  
 bei Badbergen  
 (Westfalen)**

Aufn. von Ingenieur  
 Sonnen. Der fest-  
 schrift des Westfäl.  
 Bauernvereins: „Bei-  
 träge zur Geschichte  
 des Westf. Bauern-  
 standes“, Verlag  
 Parey, 1912, ent-  
 nommen



Unteres Bild  
**Garten  
 in Wehlburg  
 (Westfalen)**

Aufn. von Ingenieur  
 Sonnen. Der fest-  
 schrift des Westfäl.  
 Bauernvereins: „Bei-  
 träge zur Geschichte  
 des Westf. Bauern-  
 standes“, Verlag  
 Parey, 1912, ent-  
 nommen





**Toreinfahrt in Nincop (Altes Land)**  
Aufn. von Hans Much



**Toreinfahrt in Steinkirchen (Altes Land)**  
Aufn. von Hans Much



**Portal in Wehlburg bei Dullstien (Arland, Westfalen)**  
Ruhn. von Jug.Sonnen. Der Festkraft des Westf. Bauvereins: „Beiträge  
zur Geschichte des Westf. Bauwesens“, Verlag Drey, 1912, entnommen



**Kirchenportal in Löwenberg (Mark)**  
Ruhn. von Carl Egg, Bremen



**Dejel aus der Kremper Marsch, 1750**  
Aufn. des Verlags für Kunstwissenschaft, Berlin



**Dejel aus der Wilster Marsch**  
Aufn. des Verlags für Kunstwissenschaft, Berlin



**Döns aus Dingen, Süderdithmarschen. 1800**  
Aufn. des Verlags für Kunstwissenschaft, Berlin



**Döns aus Bendfeldt in der Probstei**  
Aufn. des Verlags für Kunstwissenschaft, Berlin



**Neue Schule in Altengamme (Dierlande)**

Aufn. von Saurat Weirich, Hamburg



**Neuangebautes Großbauernhaus in Borstel bei Jork (Altes Land)**

Aufn. von Hans Muth





**Modernes Arbeiterhaus, Dreeten (Hannover)**  
 Arch. von Mathies, Sadowiek



**Modernes vorbildliches Gehöft in Wisch a. Elbe**  
 Besitzer: Stegemann. Arch. von Hans Mach



**Moderne Dorfkirche im Staat Lübeck**  
Aufn. von Architekt Prof. Mähleupfordt (jetzt Braunschweig)

## Verzeichnis der Bilder

- Am Dorfteich bei Mölln (Lauenburg)  
 Mühle bei Haus Langen (Westfalen)  
 Dorfstraße Neukloster (Hannover)  
 Fork (Altes Land)  
 Am Elbdeich (Wisch)  
 Dorfstraßen in Fork (Altes Land)  
 Straße in Süderau bei Krempe  
 Dorfstraßen bei Buryehude (Altes Land)  
 Arbeiterhäuser, Kremper Marsch  
 Dorfstraße aus Lensahn (Holstein)  
 Ostholsteinische Dorfstraße  
 Dorfstraße in Steinheim (Westfalen)  
 Steinkirchen (Altes Land)  
 Pfarrhof in Löwenberg (Mark)  
 Kätnerhäuser in Süderau (Kremper Marsch)  
 Dorfstraße in Winsen bei Kaltenkirchen  
 (Holstein)  
 Dorfstraße in Agathenburg (Altes Land)  
 Stegen a. Alster  
 Dorfstraße in Steinkirchen (Altes Land)  
 Dorfteich in Kirchwälder bei Hamburg  
 Steinhorst bei Davensberg (Westfalen)  
 Herscheid bei Lüdenscheid (Westfalen)  
 Bei Mölln (Lauenburg)  
 Dorfkirche in Pilsun (Ostfriesland)  
 Dorfkirche in Zurow (Mecklenburg)  
 Dorfkirche in Steinhagen (Pommern)  
 Dorfkirche in Hornstorf bei Wismar (Meck-  
 lenburg)  
 Dorfkirche in Ratekau bei Lübeck  
 Dorfkirche im Alten Lande (bei Stade)  
 Chor der Dorfkirche in Goldebee (Meck-  
 lenburg)  
 Turm der Dorfkirche in Lübow (Mecklen-  
 burg)  
 Dorfkirche in Naulin, Kreis Pyritz  
 (Pommern)  
 Siebel der Dorfkirche in Löst, Kreis Pyritz  
 (Pommern)  
 Ostgiebel der Dorfkirche in Kagnase (Ost-  
 preußen)  
 Dorfkirche in Kirchdorf, Insel Poel  
 (Mecklenburg)  
 Dorfkirche in Lohne bei Soest (Westfalen)  
 Dorfkirche in Hohenkirchen (Mecklenburg)  
 Kirche in Richtenberg (Pommern)  
 Dorfkirche in Larrelt bei Emden (Ostfriesland)  
 Dorfkirche in Grömitz (Holstein)  
 Dorfkapelle in Weitendorf bei Wismar  
 (Mecklenburg)
- Dorfkapelle in Altengamme (Dierlande)  
 Turm mit Kirchhofstor der Dorfkirche in  
 Steinhagen (Pommern)  
 Turm der Dorfkirche in Altenkrempe bei  
 Neustadt (Holstein)  
 Kirche in Franzburg (Pommern)  
 Dorfkirche in Hornstorf bei Wismar  
 (Mecklenburg)  
 Dorfkirche in Profeken (Mecklenburg)  
 Dorfkirche in Parkentin (Mecklenburg)  
 Chor der Dorfkirche in Sßfel (Holstein)  
 Chor der Dorfkirche in Lübow (Mecklen-  
 burg)  
 Fischerkate in Hohen (Mecklenburg)  
 Scheune in Nevern (Mecklenburg)  
 Klosterscheune in Cismar (Holstein), um 1230  
 Haidhof Hanjahlen bei Schneverdingen  
 Gehöft in Uberg, Kreis Tondern (Nord-  
 friesland)  
 Mittagstunde, Scheffel (Hannover)  
 Kate (Kremper Marsch)  
 Haidhof  
 Bauernhaus in Kabelhorst (Holstein)  
 Gehöft in Elskopp (Süderdithmarschen)  
 Bauernhaus in Rübke (Altes Land)  
 Dorfstraße in Rübke  
 Hausgiebel in Boshüll bei Leck (Nord-  
 friesland)  
 Siebel in Dierlanden  
 Kate in Parkentin bei Rostock (Mecklenburg)  
 Prachtgiebel in Ladekop bei Fork (Altes  
 Land)  
 Hausgiebel in Heeffen (Schaumburg-Lippe)  
 Hausgiebel in Parkentin bei Rostock  
 (Mecklenburg)  
 Bäckerhaus in Gleschendorf (Holstein)  
 Pfarrhaus in Sßfel (Holstein)  
 Gehöft in Kabelhorst (Holstein)  
 Gehöft in Schulendorf (Holstein)  
 Klosterscheune in Preeß (Holstein)  
 Stallgebäude in Kabelhorst (Holstein)  
 Gehöft in Westerholz (Hannover)  
 Klosterscheune in Althof bei Doberan  
 (Mecklenburg), 12. Jahrh.  
 Klingbergshänke am Pönitzsee (Holstein)  
 Fischerhaus in Isrneldorf bei Lübeck  
 Bauernhaus in Gleschendorf (Holstein)  
 Bauernhaus in Grömitz (Holstein)  
 Fischerkaten an der Ostsee (Holstein)  
 Fischerkate in Ostholstein

